

Heizenergie sparen

Autor(en): **Basler, B.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mensch ist unersättlich und erfindend. Die industrielle Gesellschaft zwingt ihn, neue Energien zu entdecken. Die Vorräte aber sind nicht unerschöpflich, weder das Erdöl und das Erdgas, noch die Uranvorkommen. Nach heutiger Erkenntnis bleibt ihm einst nur die unerschöpfliche Quelle der Kernfusion. Diese Nachahmung der Sonne – aber hier auf unserer Erde – ist wohl eines der gefährlichsten Experimente, das kommenden Generationen bevorsteht.

Die Höhe des Energieverbrauchs ist mit ein Gradmesser für den Wohlstand eines Landes. Aber viele Leute fordern heutzutage – beunruhigt durch das Fortschreiten der Umweltbelastung – die Einschränkung des Energieverbrauchs. Speziell das Waldsterben, das nach Mei-

nung der Fachleute massgeblich durch die Belastung der Luft durch Heizungen und Autos verursacht wird, hat zur Kritik unserer Lebensweise beigetragen. Es ist nicht zu vermeiden, dass die Umwelt belastet wird, wo wirtschaftliche Aktivitäten viel Energieeinsatz erfordern, wo viele Menschen möglichst komfortabel wohnen möchten, wo reger Personen- und Materialtransport notwendig ist.

Glücklicherweise gibt es heute neue Erzeugnisse und Umwelttechniken, mit deren Hilfe die Ausbreitung von Lärm und die Verunreinigung von Luft und Wasser eingeschränkt werden können. Andererseits haben wir die Möglichkeit, die umweltbelastenden fossilen Brennstoffe durch umweltfreundlichere Energien zu ersetzen. Aber auch neue Energieformen (Sonnenenergie, Biogasanlagen, Fernwärmenetze usw.) zeigen für die Zukunft Lösungsansätze.

Die Schweiz deckte 1984 zwei Drittel ihres Energiebedarfs mit Erdöl. Die Statistik beweist aber, dass seit der ersten Erdölkrise vor gut zehn Jahren der Anteil des «schwarzen Goldes» am gesamten Energieverbrauch immerhin von damals fast 80% auf heute 66,4% sank. Diese Entwicklung ist vor allem dem Umsteigen auf andere Energieträger (Substitution) zuzuschreiben: So stieg der Stromanteil von rund 15% (1973) auf 20% und derjenige vom Gas von 1,6% auf 7,1%. Der Ersatz des Erdöls – insbesondere im Wärmebereich – durch umweltschonende Energieträger bleibt eines der vorrangigsten Postulate.

Auch die Baugenossenschaften müssen ihren Beitrag leisten – und sie leisten ihn. Was wir tun können, ist im gesamten gesehen zwar nur ein relativ kleiner Beitrag, aber immerhin ein wichtiger Stein im grossen Mosaik. Unsere Leistungen sind primär zu erbringen in der Modernisierung der Heizzentralen und im zweckmässigen Isolieren der Fassaden. Ziel dieser Massnahmen ist, Wärmeverluste jeglicher Art zu vermeiden oder einzudämmen und somit Energie zu sparen. Eine gute Information soll die Mieter zum Umdenken und zur Verhaltensänderung ermuntern.

Wir müssen uns bewusst sein, dass jede Massnahme Investitionen erfordert und für uns alle finanzielle Konsequenzen bringt. Unter der Voraussetzung, mit vernünftigen Kosten etwas erreicht zu haben, sollen die Ausgaben aber nicht zuletzt auch als Beitrag für das Überleben nachfolgender Generationen gewertet werden.

Vieles wird bereits getan. Einem willkürlich aus einer grossen Zahl herausgegriffenen Jahresbericht einer Baugenossenschaft entnehmen wir den folgenden Rechenschaftsbericht: «Unsere bisherigen Leistungen: Drei Heizzentralen wurden auf den neuesten technischen Stand gebracht. Erstmals ist die differenzierte Warmwassertemperatur technisch regulierbar. Die Fassaden und Dachböden wurden isoliert. Unsere Energie-sparsmassnahmen konnten schon für 480 Wohnungen realisiert werden. In den meisten dieser Wohnungen wurden an den Heizkörpern auch Thermostatventile angebracht. Etappenweise werden Kellerdecken und im weiteren die Estrichböden aller übrigen Häuser nachisoliert. Die Verwaltung ist stolz auf das bisher Erreichte.»

Heizgradtag-Zahlen: Durchwegs günstiger als Vergleichsquartal

Die Zahlen für das 2. Quartal 1985 lauten durchwegs günstiger als im Vorjahr. Spitzenreiter ist die traditionell «warme» Gegend von Basel.

Heizgradtag-Zahlen 2. Quartal (April/Mai/Juni)

	1984	1985
Samedan	1496	1409
Schaffhausen	650	492
Güttingen	696	547
St. Gallen	836	687
Dänikon	732	568
Kloten	632	468
Zürich	643	491
Wädenswil	625	484
Glarus	651	552
Chur-Ems	634	550
Davos	1395	1323
Basel	592	399
Bern	718	531
Wynau	699	550
Buchs-Suhr	–	474
Interlaken	712	599
Luzern	631	473
Altdorf	568	455

Die Heizgradtag-Zahlen (HGT 20/12°) werden von der Schweiz. Meteorologischen Anstalt (SMA) ermittelt und mit deren Bewilligung durch die Redaktion des «wohnens» ausgewertet und vierteljährlich veröffentlicht. Die Angaben für Buchs liegen erst seit Juni 1984 vor. Näheres zu den Heizgradtag-Zahlen im Merkblatt Nr. 24 des SVW.

Heizgradtag-Zahlen 1984/85: Eher angenehme Überraschung

Die Heizgradtag-Zahlen der gesamten Heizperiode 1984/85 zeigen im Vergleich zum Vorjahr – und dies trotz des eisigen Winters – bei der Mehrzahl der Kontrollstationen leicht niedrigere Werte. Alles in allem: Wir sind letzte Heizsaison nochmals mit einem blauen Auge davongekommen.

	Heizgradtag-Zahlen der Heizperioden 1983/84 1984/85	
Schaffhausen	3882	3839
Güttingen	3935	3975
St. Gallen	4252	4245
Tänikon	4017	4044
Kloten	3767	3710
Zürich SMA	3798	3683
Wädenswil	3739	3743
Glarus	3939	3915
Chur-Ems	3827	3784
Davos	6082	6168
Basel	3471	3410
Bern	3978	3884
Wynau	3937	3904
Buchs AG	–	3691
Interlaken	4010	4015
Luzern	3684	3743
Altdorf	3548	3471
Samedan	6849	6906